



ton: 0224
Das Mitglieder-
Magazin der **akm**

Musik- standort Österreich

Neue Studie zur Wertschöpfung

**Im Gespräch
Peter Tschmuck**

Seite 7

**Erfolgreiches
Jahresergebnis 2023**

Seite 12

Music in The Woods

Seite 22



Foto: Eva Kelely

Editorial

Sehr geehrte AKM-Mitglieder,

Wenn Sie auf den nächsten Seiten die Ergebnisse der Studie zur Wertschöpfung der Musikwirtschaft in Österreich sehen, dann wird Ihnen – so wie auch uns – hoffentlich so richtig bewusst, welchen wichtigen Beitrag Sie als essentieller Teil dieser Branche zur Volkswirtschaft in Österreich leisten. Immerhin ist die Musikwirtschaft die drittstärkste Branche bei der Wertschöpfung und liegt sogar auf Platz 2 bei den Arbeitsplätzen. Gleichzeitig zeigt die Studie das enorme wirtschaftliche Potential auf, das sich zum Beispiel durch mehr österreichische Musik in den Radio- und Fernsehsendern des Landes ergibt. Eine Forderung, die wir alle nicht oft genug wiederholen können.

Erfreuliche Ergebnisse dürfen wir auch für das Jahr 2023 berichten, das wir mit einer Rekordsumme von 120 Millionen Euro an ausbezahlten Tantiemen für Urheberinnen und Urheber sowie Musikverlage abgeschlossen haben. Wie auch in den Vorjahren haben wir sehr darauf geachtet, äußerst effizient Ihre Rechte wahrzunehmen. Das Ergebnis sehen Sie im Spensatz, der gewohnt niedrig ist.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen des Einsatzes von Künstlicher Intelligenz in der Musik lassen sich derzeit nicht abschätzen, sind aber mit Sicherheit zu erwarten. Wir fordern daher mit aller Vehemenz von den politischen Entscheidungsträger:innen, dass die rechtlichen Rahmenbedingungen rasch an die neuen Gegebenheiten angepasst werden und es unter anderem eine Vergütung für Urheberinnen und Urheber gibt, wenn ihre Werke für das Training von KI herangezogen werden. Wie der Musikwirtschaftsforscher Peter Tschmuck die Entwicklung von KI einschätzt, erfahren Sie im großen Interview in dieser Ausgabe.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer und viel Lesevergnügen mit Ihrer persönlichen Ausgabe des AKM Mitglieder-magazins!

Ihr
Gernot Graninger
Generaldirektor

Inhalt

**Das finden Sie
in Ihrer neuen „ton:“:**



Foto: Katharina Schiffl

Wertschöpfung der Musikwirtschaft

3



Foto: Anna Ströcher

Mitglieder- Hauptversammlung

25

Thema	3
Studie Musikstandort Österreich	3
Neues aus Brüssel/International	6
Staffelübergabe GESAC	6
Im Gespräch	7
Peter Tschmuck	7
Intern	10
Mitgliederhauptversammlung 2024	10
Ehrenmitglied Gerhard Heinz	11
Jahresergebnis 2023	12
Service	14
Online-Reklamationen	14
Programm-Meldung	14
Scan den Beat	15
Tipps zur Werkanmeldung	16
Audiofile & Noten-Upload	16
Verbände	17
Wettbewerbe & Veranstaltungen	22
Music In The Woods	22
Bzzzz & Waves Festival	23
Blue Jay Songwriting Camp	24
Musikproduzentinnen Preis	24
Lieder für lebenswerte Zukunft	25
Würdigungen	26



Wirtschaftsmotor Musikwirtschaft

Foto: Katharina Schiffl

Eine neue, umfassende Studie macht deutlich: Die österreichische Musikwirtschaft ist bei der Wertschöpfung mit 7,5 Milliarden Euro die drittstärkste Branche, erwirtschaftet 2,8 Prozent des BIP, und jede:r Musikschaffende generiert 16 weitere Jobs – doch der starke Wirtschaftsmotor ist bisher weit unterschätzt. Mehr Investitionen in den Musikbereich würden die gesamte Wirtschaft stärken.

Die neue Studie „Wertschöpfung der Musikwirtschaft in Österreich 2024“ zeigt auf, dass an der heimischen Musikwirtschaft direkt und indirekt rund 117.000 Arbeitsplätze hängen – das sind so viele Jobs wie im gesamten Maschinenbau und deutlich mehr als im IT- oder im Finanzsektor. Sie erzeugt fiskalische Effekte in der Höhe von 4,35 Milliarden Euro und damit rund 2,8 Prozent des österreichischen BIP.

Erstmals umfangreiche Daten

Beauftragt wurde die Studie vom Fachverband der Film- und Musikwirtschaft, vom Verband der Österreichischen Musikwirtschaft – IFPI Austria und von der Musikverwertungsgesellschaft AKM, um ein eklatantes statistisches Problem aufzuzeigen und zu beheben: Der Musikwirtschaft fehlte nämlich bisher eine klare Zuordnung ins politische und wirtschaftliche System. Als Querschnittsmaterie hat sie großen Einfluss auf eine Vielzahl von Wirtschaftssektoren – etwa in den Bereichen Produktion, Handel und Dienstleistungen –, doch genau

deshalb lagen bis dato keine zuverlässigen Daten für einzelne Teilsektoren der Musikwirtschaft vor. In Österreich gibt es keine Definition der Musikwirtschaft, und wesentliche Bereiche werden in den Wirtschaftsstatistiken nicht beachtet. Dabei geht es nicht nur um Musikaufnahmen, Musikverlage oder Musikveranstaltungen, sondern zum Beispiel auch um Unterhaltungselektronik (Audiozubehör für Computer, Autoradios, Speichermedien) oder den Einsatz von Musik in Museen.

Die vorliegende Studie behebt das Problem mit der Schaffung eines Satellitenkontos für die Musikwirtschaft, das direkte, indirekte und induzierte Effekte des Sektors berücksichtigt und darstellt. Folgend nun die wichtigsten Ergebnisse:

Bruttowertschöpfung 7,5 Milliarden Euro

Die Kreativen und Musikschaffenden in ganz Österreich bilden, alleine betrachtet, mit rund 7.000 direkt Beschäftigten nur einen kleinen Teil des Sektors ab. Aber dieser kleine



Sektor kann als Funke für ein beeindruckendes Feuer und als starker Wirtschaftsmotor gesehen werden – denn durch den Vertrieb über die Nutzung der geschaffenen Werke und Rechte bis hin zum Musiktourismus entsteht eine Bruttowertschöpfung von 7,5 Milliarden Euro im Jahr.

„Die neue Studie belegt einmal mehr, dass die heimische Musikwirtschaft nicht nur rot-weiß-rote Identität schafft, sondern auch ein signifikanter Wirtschaftsfaktor ist“, stellt dazu **Franz Medwenitsch**, Geschäftsführer des Verbands der österreichischen Musikwirtschaft – IFPI Austria, fest. Grenzt man die Musikwirtschaft sachgerecht ab, gehört sie zu den größten Branchen in Österreich: Im Branchenvergleich liegt sie mit rund 117.000 Arbeitsplätzen, die insgesamt an der Branche hängen, auf Platz zwei hinter dem Einzelhandel (127.000 Jobs). Ein kleiner Kern von rund 7.000 Menschen ist also Antreiber einer Branche mit rund 95.000 direkt und 20.000 indirekt beschäftigten Personen. Bei der Bruttowertschöpfung in Österreich liegt die Musikwirtschaft auf Platz drei hinter dem Gesundheitswesen und dem Landverkehr, noch vor der Energieversorgung, dem Hochbau, dem Lebensmitteleinzelhandel und der Gastronomie. Sie ist übrigens mehrheitlich weiblich (56,6 Prozent), und nur 17,7 Prozent der Beschäftigten in der Musikbranche sind selbständig. „Natürlich wäre es schön, wenn die Ergebnisse dieser Studie nicht nur einen kurzen Applaus für die Wertschöpfung der Musikbranche auslöst, sondern wenn dem auch eine aktive Wertschätzung in Form von echter – ja, auch politischer – Unterstützung folgen würde.“ sagt dazu Liedermacherin **Ina Regen**.

Musikschaffende sorgen für jeweils 16 weitere Jobs

„Die Studie zeigt uns: Die österreichische Musikwirtschaft wurde bisher aufgrund fehlender aussagekräftiger Daten enorm unterschätzt. Je mehr aktive und erfolgreiche Kreative im Land tätig sind, desto mehr Effekte erzeugen sie über die gesamte Wertschöpfungskette“, stellt dazu **Georg Tomandl** fest. Er ist nicht nur Musikproduzent, sondern auch Obmann des Österreichischen Musikfonds und stellvertretender Obmann im Fachverband der Film- und Musikwirtschaft.

„Mit jedem und jeder statistisch erfassten Musikschaffenden sind im Durchschnitt weitere 16 Arbeitsplätze in Österreich verbunden, welche oft weniger sichtbar sind, dieses komplexe Ökosystem Musik aber überhaupt erst ermöglichen“, ergänzt **Anna Kleissner**, Geschäftsführerin der Econmove GmbH und Leiterin des Instituts für Österreichs Wirtschaft. Die Wirtschaftsleistung der Musik sei zwar genauso wichtig wie jene von Gastronomie oder Hotellerie, „bleibt in der Wahrnehmung jedoch weit dahinter zurück“.

Exporttreiber mit schlummerndem Potenzial

Ebenso deutlich wird, was verloren geht: Durch den hohen Importanteil ergibt sich ein hoher Abfluss ins Ausland. Besonders schmerzhaft bemerkbar macht sich das bei der Produktion von Musik für den Einsatz in Radio und TV und bei namhaften Großveranstaltungen. Als direkter Effekt fließen Gagen und Tantiemen in Millionenhöhe ab. Vergleichsweise geringe Importquoten weisen die öffentliche Verwaltung und Ausbildung auf. Wahre Exporttreiber mit schlummerndem Potenzial sind der Musiktourismus und ausländische Studieren-

Schalenmodell der Musikwirtschaft (Studie, Seite 12/ © Paul und Kollegen)



Die Bedeutung der österreichischen Musikwirtschaft in Zahlen



de. Hingegen stellt der Markt für Musik-Streaming, der immer mehr an Bedeutung gewinnt, „finanziell ein Desaster für Musikschafter:innen dar“, klagt AKM-Präsident **Peter Vieweger**.

Investitionen kommen um ein Vielfaches zurück

Für **Hannes Tschürtz**, den Obmann der Berufsgruppe Label im Fachverband, ist glasklar, welche Schlussfolgerungen aus der nun vorliegenden Studie zu ziehen sind: „Je klüger und besser wir die Kreativen in der lokalen Musikwirtschaft unterstützen können, desto stärker werden die Wertschöpfungseffekte – und mit ihnen der gesamte Bereich.“ Daraus ergibt sich eine Art Handlungsanweisung für die musikalische Zukunft Österreichs: Der Schlüssel zu einer stärkeren heimischen Musikwirtschaft – und damit zum besseren Ausschöpfen von deren wirtschaftlichem Potenzial – sind Investitionen in den musikalischen und musikwirtschaftlichen Ausbildungsbereich, „die für sich selbst genommen schon große wirtschaftliche Effekte bringen“, so der Berufsgruppenobmann. Zusätzlich entsteht die realistische Perspektive, nachhaltig erfolgreiche künstlerische Projekte damit zu befeuern. „Diese Investitionen kommen um ein Vielfaches multipliziert zurück“, betont Tschürtz. Diese Einschätzung unterstreicht auch Liedermacherin Ina Regen mit ihrer eigenen Erfahrung: „Mein Durchbruch 2017 mit signifikanter Tagesrotation in den größten heimischen Radios und medialer Reichweite in TV- und Printmedien hat mich innerhalb kürzester Zeit auch mit einer unternehmerischen Größe überrascht. Das ging von One-Woman-Show zu Arbeitsaufträgen für über 100 Selbständige binnen weniger Wochen.“

Österreichs kleiner Musikmarkt könne die notwendigen Investitionen oft nicht alleine stemmen, sagt IFPI-Geschäftsführer Medwenitsch. „Deshalb muss der Staat bereit sein, ausreichend Fördermittel für die heimische Musikproduktion und die internationale Vermarktung – also den Export heimischen Musikschafter:innen – zur Verfügung zu stellen.“ Auch als Gesetz-

geber sei die Politik gefordert: „Die österreichische Musikbranche steht unter Druck. Digitalisierung, global anbietende Streaming-Plattformen, ein verschärfter Wettbewerb um die Aufmerksamkeit der Musikfans und zuletzt die Entwicklungen bei generativer Künstlicher Intelligenz stellen die Musikwirtschaft vor enorme Herausforderungen.“

Ein „Masterplan Musikstandort Österreich“

„Wir müssen endlich damit beginnen, Musik in ihrer Gesamtheit zu erfassen und damit nicht nur als Unterhaltungsfaktor, sondern auch als wichtigen Wertschöpfungs- und Beschäftigungsmotor der heimischen Wirtschaft zu verstehen“, fordert Econmove-Geschäftsführerin Kleissner. Tschürtz, der Obmann der Berufsgruppe Label, geht noch einen Schritt weiter: „Es ist höchste Zeit für einen Masterplan Musikstandort Österreich! Einen solchen zu erstellen, sehen wir jetzt als unsere nächste Aufgabe.“ Um darüber mit der Regierung verhandeln zu können, wünscht sich Medwenitsch eine zentrale Ansprechperson, die auf Regierungsebene für die Kreativwirtschaft, also die Querschnittsmaterie zwischen Kultur und Wirtschaft, zuständig sei.

Mehr österreichische Musik im Radio – mehr Erlöse

Um das riesige Potenzial angesichts des weltweiten Bedarfs an Musik in unterschiedlichen Kanälen und für verschiedenste Zwecke zu heben, sieht **Michael Paul**, Geschäftsführer der Unternehmensberatung paul und collegen consulting, vor allem zwei Stellschrauben, an denen gemeinsam gedreht werden müsste: „In Österreich muss der Flaschenhals der geringen medialen Präsenz insbesondere jüngerer österreichischer Künstler:innen und ihrer Musik geweitet werden. Und im Ausland muss Musik aus Österreich eine größere Verbreitung finden – dafür braucht es Strukturen und Geld, um mit entsprechenden Investitionen ins Risiko gehen zu können.“



Der eine wichtige Hebel ist das Live-Business, das besonders viele Ausstrahleffekte hat, insbesondere in Tourismus und Gastronomie. „Live-Konzerte mit österreichischer Musik aller Genres werden gerne und gut besucht, sie stehen für die Vielfalt und Qualität der Branche“, sagt AKM-Präsident Vieweger. „Doch diese positive Entwicklung spiegelt sich nicht in den nationalen Radiostationen wider, die vorwiegend auf Altbekanntes oder internationale Hits setzen und die positive Strahlkraft österreichischer Musik bislang unterschätzen.“ Diese Medienauftritte sind der zweite wichtige Hebel und wesentliche Wirkungsverstärker für Erlöse in anderen Segmenten: Schon eine Erhöhung des Anteils österreichischer Musik im Radio um bloß 5 Prozent würde zu jährlichen Direktmehreinnahmen von mehr als 1 Million Euro führen. „Diese aussagekräftigen Ergebnisse tragen hoffentlich auch zu einem gestärkten Selbstbewusstsein der österreichischen Musikschaffenden bei“, meint Ina Regen. „Der Umstand, dass

die meisten von uns diesen Beruf als Berufung ausüben, darf nicht mehr länger gegen uns verwendet werden. Unsere Arbeit ist wichtig, nicht nur für die mentale Gesundheit der Bevölkerung, sondern auch als wirtschaftliche Größe für die Politik.“

Maßnahmen zur wirtschaftlichen Stärkung des Musiksektors hätten auch positive steuerliche Effekte, rechnet Unternehmensberater Paul vor. „Schon heute nimmt der Fiskus 4,3 Milliarden Euro an Steuern durch die Aktivitäten der Musikwirtschaft ein.“ Es könnten noch viel mehr sein.

Studie
Musikstandort
Österreich



Neues aus Brüssel/International

Staffelübergabe bei der GESAC

Die Europäische Vereinigung der Verwertungsgesellschaften GESAC hat in ihrer Generalversammlung für die Amtszeit 2024–26 ihren Präsidenten und ihren Vorstand gewählt. Der bisherige GESAC Präsident und AKM Generaldirektor Gernot Graninger übergibt die Staffel nun an David El Sayegh von der französischen Verwertungsgesellschaft SACEM, bleibt aber weiterhin als Vizepräsident für die Anliegen der Kreativschaffenden aktiv.



Gernot Graninger resümiert: „Es war mir eine Freude und ein Privileg, in der vergangenen Amtszeit als Präsident der GESAC tätig zu sein, in der wir uns mit einer Reihe von Themen befasst haben, die für Urheber:innen in ganz Europa von Bedeutung sind. Ich freue mich, den Staffelstab für die Präsidentschaft an David weiterzugeben, und werde auch in der nächsten Amtszeit als Vizepräsident des Verwaltungsrats gerne einen Beitrag zu der wichtigen Aufgabe der GESAC für die Urheber:innen und ihre Gesellschaften auf EU-Ebene leisten.“

David El Sayegh: „Ich freue mich sehr, nach der erfolgreichen Amtszeit von Gernot Graninger in den letzten zweieinhalb Jahren den Vorsitz der GESAC zu übernehmen, und bin den GESAC-Mitgliedern sehr dankbar für das Vertrauen, das sie in mich gesetzt haben. Ich möchte Gernot zu seiner hervorragenden Arbeit als Präsident gratulieren und zähle sehr auf seinen kontinuierlichen Beitrag zur GESAC als Vizepräsident des Verwaltungsrats. Gemeinsam mit den gewählten Vorstandsmitgliedern und den drei Vizepräsidenten freue ich mich darauf, diese enge Zusammenarbeit mit Adriana Moscoso del Prado als neuer Geschäftsführerin und Burak Özgen als stellvertretendem Geschäftsführer zu beginnen, um den

Interessen der GESAC-Mitglieder und der von ihnen vertretenen Kreativen bestmöglich zu dienen. In einem sich ständig verändernden Markt für digitale Inhalte liegen enorme Chancen und Herausforderungen vor uns. Unsere Aufgabe ist es in erster Linie, dafür zu sorgen, dass die Rechte der Urheber den notwendigen Schutz erhalten und die europäische Kultur unabhängig von der Technologie und dem Geschäftsmodell weiterhin floriert. Dabei sind wir sehr auf das Engagement und den Einsatz der EU-Politiker angewiesen, um die europäischen Regeln und Werte zu wahren.“

Mehr zu den Aufgaben und Aktivitäten der GESAC finden Sie auf deren Website www.authorsocieties.eu

*Gernot Graninger (rechts) übergibt seine Agenden
als GESAC Präsident an David El Sayegh (links)
und bleibt als Vizepräsident aktiv*





Künstliche Intelligenz

Das Thema Künstliche Intelligenz ist omnipräsent und sorgt – nicht nur – in der Musikbranche seit einiger Zeit für Diskussionen. Doch was ist KI eigentlich und welche Chancen und Risiken birgt sie? Über all das haben wir mit dem renommierten Musikwirtschaftsforscher Peter Tschmuck gesprochen. Wer noch mehr Details wissen will, dem sei sein Blog wärmstens empfohlen.

Künstliche Intelligenz ist als Schlagwort in aller Munde, aber was ist eigentlich damit gemeint bzw. was nicht?

Der Begriff der künstlichen Intelligenz ist sehr unscharf und umfasst die ganze Bandbreite von Software zur Sprach- und Bilderkennung, Suchmaschinen und virtuelle Assistenzsysteme, aber auch in Hardware eingebettete KI-Systeme für das autonome Fahren und Fliegen (z.B. Drohnen), Roboter und das Internet-of-Things (IoT). Abzugrenzen ist die KI von klassischer Software, die lediglich Daten verarbeitet, ohne diese zu verändern. Am besten lässt sich KI als die Fähigkeit einer Maschine, menschliche Fähigkeiten wie logisches Denken, Lernen, Planen und Kreativität zu imitieren, definieren, wie es der AI Act der Europäischen Union macht.

Wo sehen Sie die Anfänge von Künstlicher Intelligenz, wie hat alles begonnen? Gibt es Meilensteine?

Der Begriff künstliche Intelligenz wurde erstmals 1956 im legendären Sommer-Workshop mit dem Titel „Dartmouth Summer Project on Artificial Intelligence“ vom Mathematiker und Computerwissenschaftler John McCarthy verwendet, um mit Gleichgesinnten wie Marvin Minsky, Ray Solomonoff, Herbert Simon und John Nash die Möglichkeit zu erörtern, ob man Maschinen das menschliche Denken beibringen könnte. Das, was damals wie eine Utopie anmutete, wurde im Laufe der

Jahrzehnte zur Realität. Waren es zu Beginn einfache Algorithmen, die auf frühen Großrechnern komplizierte Rechenoperationen ausführten, wurde schon bald das maschinelle Lernen entwickelt, bei dem Rechner in der Lage versetzt werden, Input- mit Outputdaten mithilfe mathematisch-statistischer Verfahren (Algorithmen) so zu verknüpfen, dass Vorhersagen gemacht werden können, die das schon Anfang der 2000er-Jahre bei Musikererkennungs- und -empfehlungsmodellen der Fall war. Ein Meilenstein in der KI-Entwicklung war das Deep Learning, bei dem Computer versuchen, in großen Datenmengen Strukturen zu erkennen, um neue Outputs hervorzubringen. Man spricht in dem Zusammenhang von generativer KI, weil sie in der Lage ist, durch die Datenanalyse völlig neuartige Ergebnisse zu liefern. Damit wurde die Grundlage zum KI-Musikschaffen gelegt, bei dem nicht nur durch Anweisungen (Prompts) neue Musikstücke generiert werden können, sondern KI-Modelle, wie z.B. das WaveNet von DeepMind/Google selbständig, ohne menschliches Zutun, neue Musik schaffen kann. Damit wurde die Grenze zwischen der sogenannten Artificial Narrow Intelligence (ANI), bei der KI lediglich als Instrument für menschliches Handeln, wie z.B. bei den Sprachassistenzsystemen (Siri, Alexa u. ä.) oder Chatbots (ChatGPT, Claude u. ä.) und der Arti-

» **KI kann als Tool für das eigene Musikschaffen eingesetzt werden, um den eigenen Kreativitätsspielraum zu erweitern.** «

ficial General Intelligence (AGI), bei der KI-Systeme ohne menschliches Zutun agieren, bereits überschritten.

Welche Möglichkeiten oder Gefahren bringt KI für Musikschafter?

Die immensen Möglichkeiten, die KI bietet, wurden ja bereits angesprochen. KI kann als Tool für das eigene Musikschaffen eingesetzt werden, um den eigenen Kreativitätsspielraum zu erweitern. Die Herstellung von Stimmen-Klonen wie beim Beatles-Song "Now and Then", für den die Stimme von John Lennon mithilfe einer KI rekonstruiert wurde, bieten ungeahnte Möglichkeiten verstorbene Stars zumindest stimmlich wieder zum Leben zu erwecken. Aber gerade das Voice Cloning zeigt auch Gefahren auf, die mit der generativen KI verbunden sind. Im Internet gibt es zahlreiche KI-Musikgeneratoren, die Stimmen-Modelle von Superstars anbieten, mit denen auf Knopfdruck neue Songs mit deren Stimme erstellt werden können. Urheber-, Persönlichkeits- und Datenschutzrechte bleiben dabei auf der Strecke. Die KI hat aber auch Einzug in die Produktionsmusik gehalten, wodurch menschliche Akteurinnen und Akteure in absehbarer Zeit bald nicht mehr benötigt werden. Und sogar bei klassischen Musikproduktionen hat die KI Teile der Wertschöpfungskette revolutioniert, wenn man beispielsweise an das Mastering fertiger Aufnahmen denkt, für das es mittlerweile zahlreiche KI-Tools gibt.

Wie kann verhindert werden, dass durch KI fremde Werke ausgebeutet werden und ein Value Gap entsteht?

Die Rechteinhaber sind bestrebt, die KI-Unternehmen dazu zu zwingen, zumindest für die Nutzung urheberrechtlich geschützter Daten beim Training von KI-Modellen Lizenzvereinbarungen ähnlich wie beim Musikstreaming abzuschließen. Dabei könnte auch den Verwertungsgesellschaften eine neue Rolle zukommen, wenn z. B. eine neue Nutzungsart gesetzlich verankert wird. Derzeit bewegt sich die Musikknutzung durch die KI in einem rechtlichen Graubereich, der durch Klagen wie jene der großen US-Musikverlage gegen die KI-Firma Anthropic, die mit Milliardeninvestments von Amazon und Google finanziert wird oder wie jene der RIAA (Recording Industry Association of America) gegen die internetbasierten KI-Musikgeneratoren Suno und Udio angestrengt wurden, besser eingegrenzt werden soll. Wichtig wäre es jedenfalls, eine Auszeichnungspflicht für KI-generierte Musik gesetzlich zu verankern, um mehr Transparenz zu gewährleisten. Wir als Musikkonsumenten und -konsumentinnen sollten jedenfalls

wissen und entscheiden können, ob wir menschen- oder KI-gemachte Musik hören wollen. Vor allem Streamingdienste sind aufgefordert diesbezüglich mehr Transparenz herzustellen, auch wenn es schwierig ist, KI-generierte Musik zu erkennen. Dafür braucht es wiederum eine KI. Eine Auszeichnungspflicht würde zumindest dafür sorgen, dass bei Zuwiderhandeln Strafen drohen.

Als Musikwirtschaftsforscher beobachten Sie die Entwicklungen rund um KI aus neutraler Perspektive. Sehen Sie Parallelen zu anderen Entwicklungen in der Branche und lassen sich daraus Handlungsempfehlungen für die Betroffenen ableiten?

Die Musikbranche sollte proaktiv mit der KI umgehen. Obwohl KI-Musikschaffen schon seit Jahren technisch möglich ist und bereits Ende der 2010er-Jahre erste beeindruckende Ergebnisse vorlagen, man denke nur an den ersten KI-generierten Popsong "Daddy's Car" im Stil der Beatles im Jahr 2016, hat erst der "Fake Drake"-Song "Heart on My Sleeves", der im April 2023 im Internet viral ging, die Branche wachgerüttelt. Die Reaktion erinnert ein wenig an die Zeit rund um das Jahr 2000, als mit Napster Musikaustauschbörsen die Musikin-

» **KI hat ein ähnliches disruptives Potenzial wie die Einführung des Internets.** «

dustrie disruptiv verändert haben. Statt diese Technologie für sich zu nutzen, wurde versucht, mit Klagen gegen die Software-Anbieter und sogar gegen Nutzerinnen und Nutzer vorzugehen. Es gelang nicht, alternative Geschäftsmodelle zu entwickeln und so konnte Apple mit iTunes den Musikdownloadmarkt regelrecht monopolisieren und die phonografischen Unternehmen haben die Kontrolle über den Musikvertrieb verloren. Erst durch das Musikstreaming und das damit verbundene Geschäftsmodell, konnte die Kontrolle über Wertschöpfung zurückgewonnen und eine neue Wachstumsphase eingeläutet werden. Es ist höchst an der Zeit, nicht nur mit Klagen gegen KI-Unternehmen vorzugehen, sondern proaktiv Kooperationen mit diesen einzugehen und neue Geschäftsmodelle zu entwickeln.

Das Urheberrecht sieht vor, dass nur natürliche Personen eine eigentümliche geistige Schöpfung schaffen können. Wird die KI jemals diesen Status erlangen können oder bleibt sie ein hilfreiches Tool für die Schaffung von Musik?

Die bestehenden Gesetze und auch die Judikatur sowohl in Europa als auch in den USA schließt die KI als Urheberin von Musik aus, auch wenn die SACEM in Luxemburg die generative KI AIVA bereits als Komponistin von Werken der Tonkunst anerkannt hat. Wichtig ist dabei zu bedenken, dass KI, solange sie auf mineralischer Basis funktioniert, niemals ein menschenähnli-

ches Bewusstsein ausprägen wird und damit ist jedes KI-Musikschaffen bestenfalls pseudokreativ und nicht mit menschlichem Musikschaffen gleichzusetzen. Es wird zwar in den Laboratorien dieser Welt bereits an hybriden KI-Systemen gearbeitet, die biologische mit elektro-chemischen Prozessen verbindet, aber noch ist eine Maschine mit menschenähnlichem Bewusstsein Utopie – und für manche Beobachter sollte das auch so bleiben. Bis dahin kann KI als nützliches Tool für das eigene Musikschaffen und zur technischen Verbesserung bei Datenanalysen und -auswertungen eingesetzt werden, wobei die Schwelle von der ANI zu AGI, wie bereits erwähnt, auch im Musikbereich überschritten wurde.

Wagen wir einen Blick in die Kristallkugel – wohin könnte die Reise von und mit KI Ihrer Meinung nach gehen?

Prognosen sind schwierig, vor allem wenn sie die Zukunft betreffen, aber die KI hat ein ähnliches disruptives Potenzial wie die Einführung des Internets oder die Entwicklung der MP3 als technischer Audiostandard in der Musikindustrie. KI wird in allen Wertschöpfungsstufen der Musikwirtschaft Einzug halten. KI spielt heute schon eine zentrale Rolle in der Produktionsmusik und bei der Musikempfehlung im Musikstreaming. Sie ist zudem gerade dabei, auch den klassischen Musikproduktionsprozess zu revolutionieren und spielt auch in Form von Augmented und Virtual Reality eine wichtige Rolle im Konzertveranstaltungsbusiness, man denke nur an ABBA-Voyage in London, wo tagtäglich die Shows mit den Avataren der Bandmitglieder von den Fans gestürmt werden. Da Stimmen-Klone immer perfekter werden, können wir bereits in naher Zukunft mit der virtuellen Auferstehung von Michael Jackson, Amy Winehouse, Elvis Presley und Aretha Franklin rechnen.

» Noch ist eine Maschine mit menschenähnlichem Bewusstsein Utopie. «

Die Labels werden sich in Zukunft nicht nur die üblichen Verwertungsrechte vertraglich sichern, sondern auch die Rechte an der Stimme der von ihnen gesigten Künstlerinnen und Künstler. Und diese sind gut beraten, zu überlegen, ob sie solche Verträge unterschreiben wollen. Wie genau die Zukunft aussehen wird, kann derzeit noch niemand sagen, aber eines ist klar, die KI wird das Musikbusiness nachhaltig verändern. Und trotzdem bin ich zuversichtlich, dass Menschen weiterhin selbst Musik machen und menschengemachte Musik hören wollen und KI-Avatare werden menschliche Musikerinnen und Musiker nicht ersetzen.

Vielen Dank für das Gespräch!



Foto: mdw

Peter Tschmuck

Peter Tschmuck studierte Volks- und Betriebswirtschaftslehre an der Universität Innsbruck, wo er 1999 zum Doktor der Wirtschaftswissenschaften promovierte. Im Juni 2000 wurde er am Institut für Kulturmanagement und Gender Studies (IKM) der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien tätig und habilitierte sich dort 2003 mit dem Thema „Kreativität und Innovation in der Musikindustrie“ im Fach Kulturbetriebslehre. Von Oktober 2018 bis Januar 2022 war er auch Vorstand des IKM und wechselte dann ans Institut für Populärmusik (iPop) der mdw. Er hat zudem Lehraufträge an der Wirtschaftsuniversität Wien und am SAE Institut inne.

Peter Tschmuck ist der Initiator und Organisator der internationalen Konferenz „International Music Business Research Days“, Gründer sowie Herausgeber des International Journal of Music Business Research und Gründungspräsident der International Music Business Research Association (IMBRA).

Schwerpunktmäßig befasst er sich mit der Musikwirtschaftsforschung, der Ökonomik des Urheberrechts/Copyrights, der Kulturbetriebsforschung, der Kunst- und Kulturökonomik sowie Kulturpolitikforschung.

Blog: <https://musikwirtschaftsforschung.wordpress.com/>

Mitgliederhauptversammlung 2024

Beim jährlichen Zusammentreffen der ordentlichen Mitglieder der AKM gab es heuer eine Innovation: die Abstimmung der einzelnen Tagesordnungspunkte erfolgte für alle Teilnehmenden elektronisch mittels Smartphone oder Tablet. Dazu war die formale Zustimmung der ordentlichen Mitglieder nötig, die gleich zu Beginn eingeholt wurde. Unterstützt von zahlreichen Helfer:innen sowohl im Saal als auch beim Check In zur MHV konnten alle Mitglieder problemlos ihre Stimme abgeben. Die Ergebnisse der MHV finden Sie in der Box.

Regelung zu Künstlicher Intelligenz gefordert

In seiner Rede thematisierte AKM Generaldirektor Gernot Graninger nicht nur das ausgezeichnete Jahresergebnis, sondern ging auch auf Herausforderungen und das hochaktuelle Thema Künstliche Intelligenz ein. Diese wird immer häufiger bei der Erzeugung von Musik eingesetzt und bedient sich aus dem Repertoire bereits vorhandener Musik, um daraus Tonfolgen, Akkorde oder Texte zu generieren. Doch viele damit verbunden rechtliche Fragen sind noch ungelöst. Er sieht raschen Handlungsbedarf bei den Entscheidungsträgern, das Urheberrecht an die neuen Gegebenheiten anzupassen: „Wir brauchen klare gesetzliche Regelungen, die uns die Durchsetzung unserer Rechte mög-

lich machen, von Transparenzpflichten für AI Plattformen bis hin zu einem Vergütungsanspruch. Diskussionen und Befunde gibt es genug, die Politik ist nun gefordert konkrete Schritte zu setzen.“

Für AKM Präsident Peter Vieweger ist die Situation für Muskschaffende eine ungewisse: „Der Einsatz von KI ermöglicht den Komponistinnen und Komponisten neue Chancen, birgt aber auch existentielle Risiken für unsere Mitglieder. Die massenhafte Nutzung unserer Werke für reine KI Produkte muss transparent gemacht und abgegolten werden. Die menschliche Kreativität darf nicht geopfert werden.“

Die Mitgliederhauptversammlung unterstützt diese Initiative der AKM, um bald zu praktikablen Lösungen zu kommen.



*Oben links:
Einfaches Check In
mittels QR Code*

*Oben rechts:
Die Mitgliederhaupt-
versammlung war gut besucht*

*Rechts:
Generaldirektor Gernot Graninger
präsentiert das Jahresergebnis
und aktuelle Themen*



Fotos: Anna Stöcher

Beschlüsse der Mitgliederhauptversammlung 2024

Zustimmung zur elektronischen Abstimmung vor Ort

Die Zustimmung wurde erteilt.

Jahresabschluss/ Transparenzbericht/ Entlastung Vorstand und Aufsichtsrat

Den Jahresabschluss der AKM für 2023 hat die AKM Mitgliederhauptversammlung festgestellt, somit erfolgte die Hauptabrechnung und Ausschüttung der Tantiemen am 12. Juni 2024. Der Transparenzbericht wurde genehmigt und Vorstand sowie Aufsichtsrat wurden entlastet.

Ehrenmitgliedschaft an Prof. Gerhard Heinz

Der Antrag wurde per Akklamation angenommen.

Ausschluss von Prof. Ewald (T.C.) Pfeiler und Prof. Reinhard Wallner als ordentliches Mitglied

Die Mitgliederhauptversammlung hat den Ausschluss der beiden Komponisten beschlossen.

Anträge von Prof. Ewald (T.C.) Pfeiler

Dr. Holzinger erläuterte die einzelnen Anträge, die aus Gründen der Unbestimmtheit und/oder Unzuständigkeit der Mitgliederhauptversammlung nicht zur Abstimmung gebracht werden konnten. Lediglich ein Punkt, der bessere Einsichtsrechte für Mitglieder in die Geschäftsordnungen gemäß dem Willen des betroffenen Gremiums betrifft, wurde nach einem Abänderungsantrag abgestimmt und angenommen.

Ehrenmitglied Gerhard Heinz

Die Mitgliederhauptversammlung hat Prof. Gerhard Heinz die Ehrenmitgliedschaft der AKM verliehen.

Wir gratulieren herzlich!

Der Komponist, Pianist, Produzent und Liedtexter Gerhard Heinz wurde am 9. September 1927 in Wien geboren. Er ist seit 5. September 1951 Tantiemenbezugsberechtigter der AKM und gehört somit zu den langjährigsten Mitgliedern der Gesellschaft. Ordentliches Mitglied wurde er im Mai 1970.

Von 1995 bis 2015 war Professor Heinz Vorsitzender des Aufsichtsrats, seit vielen Jahrzehnten – bis heute – ist er Mitglied der Einstufungskommission. In all diesen Rollen hat er sich immer voller Elan um das Wohl der AKM gekümmert.

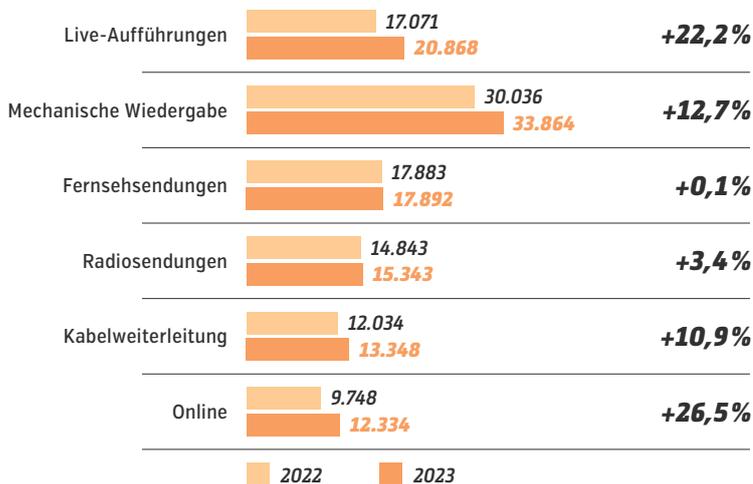
Gerhard Heinz schrieb die Musik zu 130 Unterhaltungsfilmern und zahllosen Fernsehformaten, aber auch Schlager und Popmusik und hat damit über mehrere Jahrzehnte viel zum österreichischen Musikleben beigetragen. In den 1980er Jahren schrieb er u.a. die Musik zu mehreren kassenträchtigen Komödien mit Thomas Gottschalk. Sein musikalisch-reifes Spätwerk sind die grandiosen Bockerer-Filme bis 2003. Da war er immerhin schon 76 Jahre.



Foto: Eva Kelety

Erfolgreiches Geschäftsjahr 2023

Lizenerträge nach Nutzungsarten



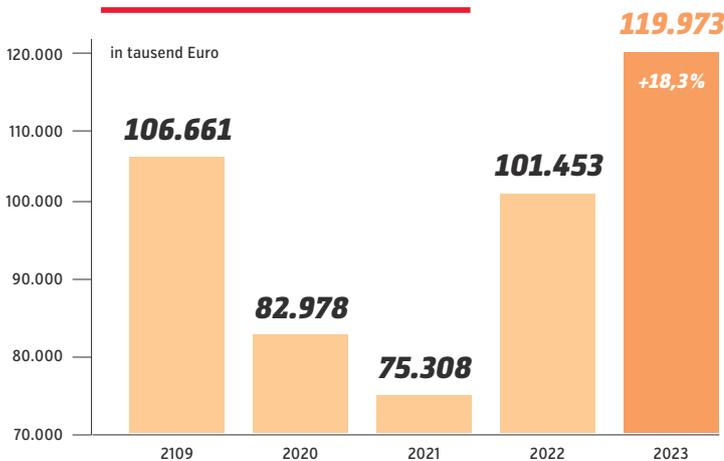
Die AKM konnte im Jahr 2023 die Lizenerträge in allen Sparten erneut steigern. Der Bereich Live-Aufführungen von Musik verzeichnet ein Plus von 22,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr und führte erstmals nach der Pandemie wieder zu Erträgen über 20 Millionen Euro. Die mechanische Wiedergabe von Musik stieg ebenfalls um 12,7% auf 33,9 Millionen Euro und die Kabelweiterleitung um knapp 11 Prozent. Radio- und Fernsehsendungen zeigen eine stabile Entwicklung.

Das größte prozentuale Wachstum ist in der Sparte Online mit 26,5 Prozent zu verzeichnen, die in absoluten Zahlen jedoch immer noch an letzter Stelle aller Nutzungsarten liegt und die ungerechte Verteilung der Gelder am Streaming-Markt verdeutlicht. Österreichische Musik wird auch im Ausland gerne gehört, das zeigt sich an der Steigerung der Lizenerlöse aus dem Ausland um beachtliche 27,8 Prozent auf etwas mehr als 13 Millionen Euro.

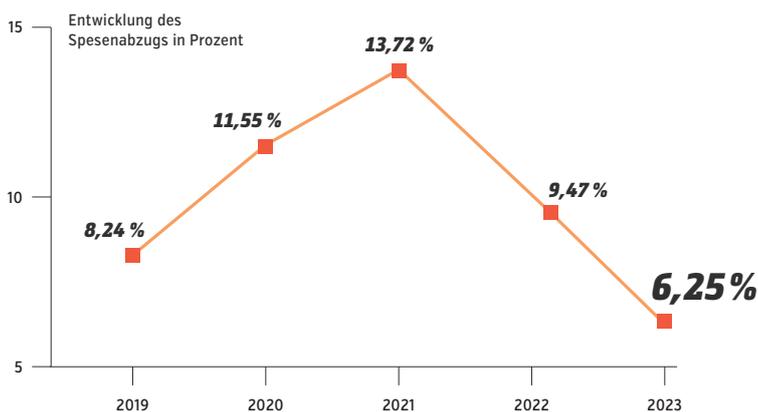
Der Anstieg in den Erträgen gepaart mit geringerem Aufwand und einem guten Finanzergebnis führt dazu, dass erstmals in der Geschichte der AKM 120 Millionen Euro an die Bezugsberechtigten, also an Urheberinnen und Urheber von Kompositionen und Musiktexten sowie Musikverlage, verteilt werden können. Die AKM arbeitet nicht gewinnorientiert und zieht für ihre administrative Tätigkeit lediglich Spesen ab, die bei 6,25% liegen. Dieser Wert ist im europäischen Vergleich äußerst niedrig bemessen und ein Beweis für die effiziente Rechtswahrnehmung im Sinne ihrer Mitglieder.

Viele weitere Informationen finden Sie im AKM Jahresbericht 2023:

Abzurechnende Tantiemen



Spesensatz



Die AKM arbeitet äußerst effizient für ihre Mitglieder.



akm

**„Weil meine
Akkorde etwas
wert sind.“**

Norbert Schneider
Songwriter & Musiker

AKM. Weil Musik etwas wert ist.

www.akm.at

Reklamationen von Online-Nutzungen

Trotz sorgfältiger Auswertung aller vorhandenen Daten durch unseren Kooperationspartner ICE kann es vorkommen, dass Nutzungen nicht abgerechnet wurden. Damit Ihre Online Reklamationen effizient bearbeitet werden können, beachten Sie bitte folgende Punkte.

Bitte überprüfen Sie den Zeitpunkt Ihrer Werkanmeldung. Eine rückwirkende Lizenzierung ist in der Sparte Online nicht möglich.

Erstellen Sie auf Basis der Nutzungsaufstellungen eine Differenzliste für die zu reklamierenden Werke. In dieser Aufstellung muss klar ersichtlich sein, welche Werke mit welchen Streams und aus welchem Land bereits abgerechnet wurden und welche länderspezifischen Streams fehlen. Dazu stellen wir Ihnen eine Excel-Datei zur Verfügung, in der Sie folgende Felder befüllen:

Work-Title	Registration-Date @ AKM	AKM-Workcode	ISWC	DSP	Usage-Period (Quarter/Year)	Country of Usage

Usage ID	Complete Streams/Downloads of DSP	Distributed Streams/Downloads by AKM	Claimed Streams/Downloads by Member	Release Date	Remarks

Beachten Sie, dass die Abrechnungsquartale mit den zu reklamierenden Quartalen übereinstimmen müssen.

Eine Bearbeitung Ihrer Reklamation kann nur bei vollständigen und zeitgerechten Angaben erfolgen. Es gelten die üblichen Reklamationsfristen.

Nur Reklamationen in der Höhe von mindestens EUR 10,- werden bearbeitet. Bitte berechnen Sie Ihr vorläufiges Ergebnis mit dem Wert pro Stream, der hier veröffentlicht ist:



Programm-Meldung nicht vergessen!

Nach jedem Live-Auftritt benötigen wir unbedingt die Liste der gespielten Songs um eine genaue und rasche Abrechnung an die Bezugsberechtigten vornehmen zu können. Bitte melden Sie uns diese zeitnah im Serviceportal.

Diese Einreichfristen gelten für Live-Aufführungen in der Unterhaltungsmusik

Veranstaltungszeitraum	Abgabe bis	Abrechnung
Jänner – März	15. Mai	Dezember
April – Juni	15. August	Juni
Juli – September	15. November	Juni
Oktober – Dezember	15. Februar	Dezember

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage:
<https://www.akm.at/musikschaffende/programm-anmelden/>

SCAN den BEAT!

akm

**Programm-
Meldung
leicht gemacht!**



Digitalisiert ist das Programm-Meldesystem der AKM längst. Jetzt geht die Meldung noch schneller, bequemer und einfacher – weil alle Veranstaltungsdaten schon vorausgefüllt sind!

Scannen



Einloggen



Melden

QR-Code scannen

Im Service-Portal anmelden

Musikstücke einreichen

Per QR-Code gelangen Sie direkt auf die vorausgefüllte Veranstaltungsseite – die Veranstalter und Lokaldaten zu Ihrem Auftritt sind bereits angelegt.

Ein QR-Code pro Einzel-Veranstaltung!

Der Code gilt zeitlich begrenzt für je eine Veranstaltung und kann nicht für andere Events eingesetzt werden.

Den QR-Code haben die VeranstalterInnen für Sie!

Die VeranstalterInnen helfen mit, dass der Soundtrack Ihrer Veranstaltung gemeldet wird. Sie werden den QR-Code ...

- per E-Mail an Sie weiterleiten oder
- gut sichtbar aushängen oder
- ausdrucken und Ihnen übergeben!

Fragen Sie bitte nach, falls Sie keinen QR-Code erhalten!

Sie haben noch Fragen?

www.akm.at/scanbeat/

Werke anmelden

Nutzen Sie bereits die neuen Funktionalitäten der Werkanmeldung für eine rasche und einfache Eingabe? Wir haben ein paar Tipps für Sie.

Vorlagen erstellen

Speichern Sie Ihre Werkanmeldung als Vorlage ab und rufen Sie diese bei der nächsten Anmeldung auf. Alle Felder mit Ausnahme des Werktitels, ISWC und ISRC Codes sind vorausgefüllt, Angaben können einfach überschrieben werden.

Neue Werkanmeldung mit ähnlichen Daten

Wenn Sie mehrere Werke hintereinander anmelden, die ähnliche Daten beinhalten, können Sie die Angaben der zuletzt durchgeführten Anmeldung übernehmen.

Werkanmeldung hochladen (XML)

Sie haben ein Werk mit anderen Urheber:innen geschaffen? Laden Sie Ihre Anmeldung als XML herunter und senden Sie

die Datei an Ihre Miturheber:innen, damit diese Ihre Angaben bei der Werkmeldung bequem übernehmen können.*

Als Verlag setzen Sie eine Schnittstelle auf, um in Ihrer eigenen Datenbank XML Files zu erstellen und an uns zu übertragen. Der manuelle Eintrag in unsere Datenbank entfällt!

**Wir empfehlen, dass jede/r einzelne Berechtigte das Werk separat anmeldet.*

Einfache Korrektur einer Werkmeldung

Öffnen Sie die entsprechende Werkmeldung über den Button „Gesendete Werkanmeldungen“ oder die Suchfunktion und korrigieren Sie einfach die gewünschten Felder.

Audiofile & Noten-Upload

Das Hochladen Ihrer Audiodatei kann ein Beleg für Ihre Urheberschaft sein. Seit kurzem ist auch der Upload von Notenmaterial möglich.

Wo kann ich Files hochladen?

Bei der Anmeldung eines Werks

Führen Sie Ihre Werkanmeldung im Serviceportal wie gewohnt durch. Bei den Angaben zum Werk ist das optionale Hochladen von Audiofiles oder Noten möglich.

In der Werksuche

Bestehende Werkmeldungen können ebenso um Dateien ergänzt werden. Wählen Sie in der Werksuche das gewünschte Werk aus und klicken Sie auf den Button „Audio hochladen“ oder „Noten hochladen“.

Wie viele Dateien können pro Werk hochgeladen werden?

Es können bis zu 5 Audiodateien und Noten pro Werk hinterlegt werden.

Wie kann ich durch das Audio- oder Notenfile meine Urheberschaft beweisen?

Die Werkanmeldung bei der AKM ist ein Indiz für Ihre Urheberschaft. Im Fall eines Plagiats kann nachgewiesen werden, dass das File zu einem bestimmten Datum bereits bei der AKM aufgelegt ist.

Häufig gestellte Fragen

Welche Formate können hochgeladen werden?

Audiodateien können in den Formaten MP3, M4A und WAV mit einer Maximalgröße von 50MB hochgeladen werden, Noten im PDF-Format.



Österreich hat wieder einen Jazzpreis

Österreich hat eine höchst lebendige Jazz- und World Music Szene. Um den hochkarätigen Musikerinnen und Musikern mehr öffentliche Aufmerksamkeit zu schenken, konnte der Österreichische Musikrat (ÖMR) nach 15-jähriger Pause nach der letzten Verleihung des „Hans Koller Preises“ gemeinsam mit mica – music austria, der Ö1 Jazzredaktion, der IG World Music und dem Porgy & Bess die Neuaufstellung eines Österreichischen Jazzpreises erreichen. Finanziert wird der Preis vom Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport (BMKÖS), der Stadt Wien (MA 7), der JAM MUSIC LAB Privatuniversität und der Romedius GmbH.

Jazz wird dabei umfassend als transkulturelle Musikform mit hohem Improvisationsanteil verstanden.

Die Preisverleihungsgala wird am 5. Dezember 2024 in Wien im Porgy & Bess stattfinden.

Ab sofort können bis zum 15. August Jazzmusiker*innen ihre Musikprojekte in den Kategorien „Live Act“, „Album“ und „Newcomer“ 2024 einreichen. Der Beobachtungszeitraum beginnt am 1.1.2022 und endet am 15.8.2024.

Einreichen und bewerben unter: www.jazzpreis.at

Alle Expert*innen der Szene sind eingeladen, sich für den Nominierungsprozess in einer „Award Academy“ zu registrieren. In jeder Kategorie werden von der „Academy“ – dem umfassenden Expert*innengremium – per Punktevergabe zehn Nominierte ermittelt. Eine kleine Jury wählt daraus die Gewinner.

Dotiert ist der Preis mit jeweils € 10.000,- für „Best Live Act“ und „Best Album“, der/die „Best Newcomer“ erhält € 5.000,-. Dazu kommen jeweils drei fair bezahlte Konzerte.

Der Österreichische Jazzpreis ist ein Projekt des Österreichischen Musikrats.

ÖMR veröffentlicht kulturpolitischen Maßnahmenkatalog für die kommende Legislaturperiode

Der Maßnahmenkatalog des ÖMR richtet sich an die wahlwerbenden Parteien und an die Kultur- und Bildungsverwaltung des Bundes. Er enthält einen zusammenfassenden Status Quo, sowie Handlungsempfehlungen und weiterführende Positionspapiere zu den folgenden Themenfeldern:

- Staatsziel Kultur und Interessensarbeit
- Kulturelle Vielfalt (Förderwesen, Amateurmusik)
- Soziale Lage von Kunst- und Kulturschaffende
- Musikalische Bildung und Musikvermittlung
- Musik- und Kreativwirtschaft
- Internationale Kulturpolitik

Download des Maßnahmenkatalogs: <https://oemr.at>



Austrian Composers Week Oktober 2024

Bereits zum vierten Mal findet heuer auf Initiative der Austrian Composers Association die Austrian Composers Week statt. Gezeigt wird wieder eine ganze Bandbreite moderner Kompositionsformen von der klassisch notierten Musik über Elektronik, Improvisation bis zur Filmmusik. Kooperationspartner und Austragungsorte sind in diesem Jahr die Gustav Mahler Universität in Klagenfurt, das Klanghaus Untergreith

in der Steiermark und die mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien sowie Music Woman Austria.

Das detaillierte Programm wird Anfang September auf www.austriancomposers.com veröffentlicht.



music austria

Putting Austria on the map! 30 Jahre mica – music austria

Am 20. Juni 1994 wurde mit der Gründungssitzung des Vereins „Österreichisches Informationszentrum für Zeitgenössische Musik“ der Grundstein für die Geschichte des österreichischen Musikinformationszentrums gelegt.

Seit nunmehr 30 Jahren ist das österreichische Musikinformationszentrum die wichtigste Anlaufstelle für Informationen über zeitgenössische Musik diverser Genres hierzulande. In einer sich ständig wandelnden Branche hat sich mica – music austria als verlässlicher Partner für Musikschaaffende und ihr wirtschaftliches Umfeld etabliert. Heute stehen den Musikschaaffenden in Österreich Servicestellen in Wien, Salzburg und neuerdings auch in Tirol zur Verfügung.



Foto: Maria Frodl

„Unsere Arbeit reflektiert die beeindruckende Vielfalt der heimischen Musikszene, indem wir Musikschaaffende unterschiedlichster Genres mit unseren Services unterstützen“, fasst die geschäftsführende Direktorin **Sabine Reiter** zusammen. „Ich beschreibe das Österreichische Musikinformationszentrum gerne als Netzwerk-knotenpunkt, der Impulse setzt und geeignete Formate entwickelt, damit wichtige Forderungen und Diskurse aus den unterschiedlichen Szenen weitergetragen werden. Neben unseren Serviceangeboten besteht ein wesentlicher Teil unserer Arbeit darin, in engem Austausch mit den Interessensvertretungen und

Institutionen des Musiklebens und der Kulturpolitik die Rahmenbedingungen in der gesamten Branche vor allem im Hinblick auf Fairness, Diversität und Nachhaltigkeit zu verbessern.“

Mit seinen kostenfreien Services wie Workshops, Beratungen und Netzwerkveranstaltungen leistet das kompetente Expert:innenteam essentielle Wissensvermittlung. Das österreichische Musikinformationszentrum steht dabei nicht

nur Musiker:innen (mit Rat und Tat) zur Seite, sondern auch Protagonist:innen wie Labels, Verlagen, Veranstalter:innen. Das dicht gewebte Netz aus digitalen Informationsangeboten, gelebten Kooperationen mit Veranstalter:innen und Institutionen, der Austausch mit Verbänden, Kulturpolitik und Förderstellen, Expert:innenpools und universitären Einrichtungen und vor allem der persönliche Kontakt mit den Künstler:innen kommen der lebendigen Vielfalt der österreichischen Musikszene(n) zugute. „Es ist schön an den Statements zu unserem Jubiläum zu sehen, welchen Stellenwert das Österreichische Musikinformationszentrum mittlerweile in der Branche hat“, freut sich **Pia Palme**, Vorstandsvorsitzende des Vereins. „Auf politischer Ebene bleibt aber noch viel zu tun. Die Fair-Pay-Initiative des Staatssekretariats für Kunst und Kultur und der Gebietskörperschaften ist ein wichtiger Meilenstein, aber eben nur ein Mosaikteilchen in Bezug auf die prekäre Situation der freischaffenden Komponist:innen und Musiker:innen aller Genres“. Die Probleme reichen von der Vergütung von Musikschaaffenden im Online-Bereich bis zur seit Jahren nach unten weisenden Steilkurve bei den Honoraren für Musiker:innen und Komponist:innen.

In einer mehrteiligen Serie im Online-Musikmagazin ist nachzulesen, wie sich die Tätigkeiten und Schwerpunkte von mica – music austria im Lauf der Jahrzehnte entwickelt und den Veränderungen der Musikwelt angepasst haben. Von einem Musiklexikon, auf dessen Basis sich eine Online-Musikdatenbank entwickelt hat, bis zur Etablierung eines Online-Musikmagazins und Projekten zur Unterstützung Musikschaaffender bei der Internationalisierung: „Putting Austria on the Map!“, lautete bereits damals die Devise. Vor allem der Exportbereich – von Anfang an im Gründungsauftrag enthalten, hat an Wichtigkeit zugenommen. Internationale Beziehungen strukturiert aufzubauen, ist nicht nur wegen der überschaubaren Größe Österreichs essenziell. „Es gibt eine künstlerische und wirtschaftliche Notwendigkeit international zu denken“, so **Franz Hergovich**, der als Projektleiter von Austrian Music Export, den Exportbereich von mica – music austria professionalisiert hat. Und folgert „außerdem macht es Sinn, die Kräfte und Ressourcen zu bündeln.“

Es lohnt sich, vorbeizuschauen! Ob telefonisch, per E-Mail, Video-Chat oder vor Ort in Wien, Salzburg oder Tirol – das Team von mica – music austria beantwortet alle Fragen rund um Musik in Österreich.



Für den Herbst plant die INÖK – Interessengemeinschaft Niederösterreichische Komponisten und Komponistinnen wiederum eine Reihe interessanter Veranstaltungen: den Anfang macht ein Kooperations-Konzert mit der ARGE Klosterneuburger Komponisten in der Klosterneuburger Stiftskirche im Rahmen der Konzertserie „Freundt-Musiken“. Es werden Werke für Orgel, Horn und Orgel sowie E-Gitarre und Orgel von Komponist:innen, die beiden Vereinigungen angehören, aufgeführt.

Am 12. Oktober ist das MAX BRAND Ensemble unter der Leitung von Richard Graf in Regensburg zu Gast, in Kooperation mit der Regensburger Komponistenvereinigung „UNTERNEHMEN GEGENWART“ werden Werke von Regensburger sowie von IN-ÖK-Komponist:innen zu hören sein. Zwei Tage später, am 14. Oktober, wird das Konzert im kleinen Ehrbar Saal in Wien wiederholt.

Wie jedes Jahr finden Ende Oktober die Tage der Neuen Musik statt. Den Höhepunkt dieser Veranstaltung bildet am 26. Oktober ein Konzert des MAX BRAND Ensembles im „Porgy & Bess“.

Die schon traditionelle Konzertserie der INÖK im Roten Salon der ÖSTIG sieht für Herbst zwei Konzerte vor: wie im letzten Jahr kommen Komponist:innen als Interpretinnen ihrer eigenen Werke zu Wort und als Weihnachtskonzert ist ein Programm mit dem Vokalensemble „Wiener Komponistenquartett“ vorgesehen.

Ursula Erhart-Schwertmann

Präsidentin

www.inoek.at



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder und Interessenten,

mit großer Freude können wir heute bekanntgeben, dass unsere Erwartungen zu den Veranstaltungen „Musik – Information – Vernetzung“ bei weitem übertroffen wurden. So waren wir heuer bereits damit in Wien und Osttirol vertreten und es waren dabei stets Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlichster Musikgenres sowie Branchenexperten anwesend. Das große Interesse der Teilnehmer ist uns eine wahre Freude, auch können wir zahlreiche neue Mitglieder in unserer Mitte begrüßen. Im Herbst sehen wir einander im Brick 15 wieder. Das ist jene Location in Wien 15., in welcher wir schon vergangenes Jahr über den VOET und insbesondere über AKM-Themen berichtet haben. Jedesmal gibt es Live-Musik und regen Austausch unter den Besuchern. Auch sind wir bereits mit der Planung von Veranstaltungen in Salzburg und Kärnten beschäftigt. All unseren Mitgliedern werden wir die Termine und Inhalte zeitgerecht auf direktem Wege bekanntgeben. Weiters wird der VOET heuer wieder einen Autoren-Wettbewerb durchführen; es wird spannend! Gerne können Sie sich in unserer Homepage www.voet.at informieren oder einfach ein Mail an office@voet.at senden. Wir melden uns verlässlich. Nun wünschen wir Ihnen einen schönen Sommer sowie viel Freude an Ihrem Schaffen.

Herzliche Grüße

Ihr / Euer

Hans Ecker

Präsident VOET

ÖGZM

Österreichische Gesellschaft für
zeitgenössische
Musik

Die Saison 2024/25 der ÖGZM beginnt mit zwei Konzerten im Rahmen des Festivals ORF musikprotokoll im Steirischen Herbst: Am 4.10. tritt das Ensemble Zeitfluss in der Helmut List Halle mit dem von Winfried Ritsch konstruierten robotischen Klavierspieler auf, der mit 88 rasend schnellen mechanischen Fingern den vier mit neuen Werken beauftragten Komponist:innen die Freiheit gibt, bisher Unspielbares zu realisieren. Im Rahmen des Konzerts am 5.10. untersucht das Ensemble PHACE im Rahmen der Uraufführung dreier Auftragskompositionen von Alessandro Btaticci, Nava Hemyari und Grzegorz Pieniek, wie sich KI, Robotik und Virtual Reality auf die Freiheiten des aktuellen Komponierens auswirken.

Der Cellist und Komponist Tomasz Skweres hat durch sein interpretatorisches Wirken einen beachtlichen Beitrag zur Verbreitung heimischer Gegenwartsmusik geleistet. Am 16.10. spielt er im KULTUM Graz ein Solorezital mit Werken von Claudia Cañamero Ballestar, Manuela Kerer, Daniel Oliver Moser, Martin Ritter sowie ein eigenes Stück.

Zu Allerseelen gedenken wir anlässlich unserer Gesprächskonzertreihe DIE KUNST ZU ERBEN unseres 2012 verstorbenen Mitglieds Francis Burt. Der britisch-österreichische Komponist und seine Schüler Christian Diendorfer, Richard Dünser,

Wolfgang Liebhart und Axel Seidelmann werden musikalisch wie auch in erzählten Erinnerungen zu Wort kommen. Es spielt das Koehne Quartett; durch den Abend führt Rainer Lepuschitz. 2.11., Kleiner Ehrbarsaal

Seit 2018 verbindet Wiener Concert-Verein und ÖGZM eine besondere Partnerschaft: Kaum ein anderes Orchester hat so viele (Ur-)Aufführungen österreichischer Gegenwartsmusik gespielt. Am 27. November wird der WCV im Rahmen seines Zykluskonzerts im Brahms-Saal das neueste Werk von ÖGZM-Mitglied Amir Safari aus der Taufe heben.

Nähere Informationen zu diesen und vielen weiteren Veranstaltungen der ÖGZM finden Sie auf

www.oegzm.at

Viel Freunde mit den Veranstaltungen der ÖGZM wünschen

**Morgana Petrik (Präsidentin)
& der Vorstand**

ÖST. MUSIKFONDS

Neue Unterstützungsprogramme gestartet

Ermöglicht durch eine Budgetsteigerung seitens des Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport (BMKÖS) und einer zusätzlichen Aufdotierung durch die anderen Trägerorganisationen schreibt der Musikfonds neben der schon etablierten Produktionsunterstützung und dem Inlandstoursupport seit heuer einen Auslandstoursupport, ein Impulsprogramm zur Ermöglichung spezieller Liveaktivitäten im Ausland und die Vermarktungsunterstützung OMF+ aus. Dafür stehen heuer insgesamt 2,175 Millionen Euro zur Verfügung.

Nunmehr haben in allen neuen Programmen die ersten Calls stattgefunden und die Zahl und die Qualität der Einreichungen zeigen den hohen Bedarf an diesem Angebot.

In allen Programmen des Öst.Musikfonds finden heuer noch weitere Calls statt:

Produktionsunterstützung

Unterstützt werden Musikproduktionen (Album oder titelbezogen, wenn zumindest drei Titel innerhalb von 12 Monaten veröffentlicht werden) auf Tonträgern und/oder Verwertung in neuen Medien (Onlineveröffentlichungen). Gemeinsam mit der Ermöglichung von Produktionen können auch Musikvideos und Basis-Vermarktungsaktivitäten unterstützt werden.

Call 56: Einreichschluss 14.August 2024

Call 57: Einreichschluss 13.November 2024

VÖV

Verband Österreichischer Volks- und Unterhaltungsmusikkomponisten

Gründer: Senator Prof. Sepp Kern

Unser VÖV auf Erfolgskurs

Das halbe Jahr 2024 ist dahin, die Zeit rennt und es ist noch einiges zu tun, was wir uns für das heurige Jahr vorgenommen haben. Unser Musikkarussell, das seit 1. Februar von Montag bis Freitag in Radio VM1 läuft – immer kurz nach 18:10 Uhr, dreht sich auch weiterhin und wird, wenn die angefangenen Gespräche und Verhandlungen gut laufen, noch im Herbst als TV-Sendung zu hören bzw. zu sehen sein. Radio VM1 bringt übrigens zu 95% Musik aus Österreich.

Auch hier wird neben der Präsentation von Legenden und Stars der Musiknachwuchs eine große Rolle spielen. Mit der Musikpost haben wir darüber hinaus auch den redaktionellen Bereich, dank der Berichterstattung und der Präsenz bei Veranstaltungen, abgedeckt.

Wenn wir es so sehen, ist die Zusammenarbeit von Radio, TV und Musikmagazin ein kräftiges Paket zum Wohle der Musikschaaffenden, Interpreten und Musikgruppen. VM1 hat ja sein Sendegebiet sehr vergrößert und wird damit die Hörerschaft mit seiner Programmauswahl auch enorm steigern.



Foto: VÖV

Jess Robin bei VM1

In- und Auslandstourssupport

Mit dem Toursupport-Programm des Öst.Musikfonds werden Live-Auftritte im Rahmen von In- und Auslands-Tourneen ermöglicht. Eine Toursupport-Unterstützung steht all jenen KünstlerInnen, Ensembles und Bands offen, deren eingereichte Tournee zur Bewerbung einer zuvor vom Öst.Musikfonds unterstützten Produktion dient.

TS-Call 45: Einreichschluss 02.Oktober 2024

Impulsprogramm

Das im Rahmen von Austrian Music Export stattfindende Impulsprogramm ermöglicht eine kurzfristige und niederschwellige Unterstützung von speziellen Liveaktivitäten im Ausland. Die Veranstaltungen müssen der Eröffnung neuer Zielmärkte dienen und einen Nachhaltigkeitseffekt erwarten

lassen. Unterstützungen im Rahmen des Impulsprogramms sind unabhängig von einer vorangegangenen Produktionsunterstützung möglich.

Call Impuls 2024-4: Einreichschluss: 17. Juli 2024

Call Impuls 2024-5: Einreichschluss: 23. Oktober 2024

Vermarktungsunterstützung OMF+

Ziel des Programms OMF+ ist eine unmittelbare Hilfestellung zur nachhaltigen Etablierung einer Künstlerin oder eines Künstlers, einer Band oder eines Ensembles am Markt beziehungsweise zur Festigung oder Ausweitung des Publikumskreises.

Call OMF+ 2024-2: Einreichschluss: 23. Oktober 2024

Alle Informationen zu den Programmen des Öst.Musikfonds unter www.musikfonds.at

Music in The Woods

30 Vollstipendien für Medienmusik

Workshops in Gutenbrunn/NÖ

Powered by JAM MUSIC LAB Privatuniversität, AKM, SKE, Kultur.Region.Niederösterreich und dem VVAT: Von 19. bis 22. September 2024 bietet dieses Event der Extraklasse im Bühnenwirthaus Juster im Waldviertel vier Tage lang spannende Workshops aus dem sehr breiten Feld der Medienmusik. Jede:r Interessierte in den Bereichen Songwriting, Music Production, Film Scoring und Game Audio ist herzlich eingeladen, an Music in the Woods teilzunehmen. Egal ob du Musik studierst, du schon praktische Erfahrungen hast oder einfach für diese Bereiche brennst. Jede:r ist willkommen! Es gibt keine Altersbeschränkung! Bewirb' dich jetzt, erhalte eines der 30 Vollstipendien für eine kostenlose Teilnahme, lerne von echten Expert:innen ihres Faches und realisiere dein Projekt.

Die drei talentiertesten Teilnehmer:innen werden nach „Music in The Woods“ für ihre herausragenden Arbeiten ausgezeichnet und erhalten die Möglichkeit, an exklusiven Workshops und Arbeitstreffen bei renommierten österreichischen Komponist:innen im In- und Ausland teilzunehmen.

Gernot Graninger, Generaldirektor AKM: „Die Förderung junger Talente und die damit verbundene Professionalisierung des österreichischen Musikschaffens ist der AKM ein großes Anliegen, deshalb haben wir mit unseren Partnern „Music in The Woods“ initiiert. Junge Musikschaffende, die in den spannenden Bereich der Medienmusik tiefer eintauchen wollen oder erste Erfahrungen sammeln, erhalten die einzigartige Möglichkeit von namhaften Expertinnen und

Experten zu lernen. Wir hoffen, damit den Startschuss für ihre erfolgreiche Karriere in der Medienmusik zu legen.“

Förderung österreichischer Musikschaffender

„Music in The Woods“ hat das Ziel, österreichische Talente in den Bereichen Songwriting, Music Production, Film Scoring und Game Audio zu fördern. Durch die Verbindung von Praxis und Theorie unter der Leitung renommierter nationaler und internationaler Musikproduzent:innen bietet das Event eine einmalige Gelegenheit, das eigene Können zu verfeinern und wertvolle Kontakte in der Medienmusikbranche zu knüpfen. Nach dem Workshop gibt es Folgeprojekte an der JAM MUSIC LAB Privatuniversität, die den Einstieg in den Musikmarkt erleichtern. Außerdem werden die besten drei Teilnehmer:innen für ihre herausragenden Arbeiten ausgezeichnet und erhalten die Chance auf weitere Workshops und Arbeitstreffen mit namhaften Komponist:innen, Produzent:innen und weiteren Hochkarätären der Medienmusik.

Marcus Ratka, Rektor und Geschäftsführer der JAM MUSIC LAB Privatuniversität: „Die JAM MUSIC LAB University ist Österreichs modernste und erste private Bildungseinrichtung, die sich in Forschung und Ausbildung sämtlichen Stilen der populären Musik sowie deren Produktions- und Distributionsarten widmet. Sie steht für Musikausbildung am Puls der Zeit. „Music in The Woods“ setzt ein Signal für alle jungen, talentierten Musikschaffenden in Österreich, Singer-Songwriter, Komponist*innen und Produzent:innen und fördert deren Einstieg in das professionelle Music-Business.“



Foto: Xiomara Benda



Foto: Lucas Beck



Konferenz der österreichischen Musikwirtschaft

 acm    

Die Abteilung für „Medienmusik“ der Universität öffnet hierfür ein Netzwerk an weitreichenden nationalen und internationalen Beziehungen, das den Kursteilnehmer:innen langfristig Unterstützung bieten soll.“

Teilnahmebedingungen

Österreichische Staatsbürger:innen sowie Personen, die in Österreich wohnhaft sind, können ihre Bewerbung bis spätestens 25. August 2024 als zip-Datei an musicinthewoods@jammusiclab.com senden.

Die Bewerbungsunterlagen umfassen:

- (Künstlerischer) Lebenslauf
- Motivationsschreiben, das die eigenen Ziele und Interessen darlegt
- Unterlagen zum Projektvorhaben: Ton- oder Videoaufnahmen (Formate: mp3, m4a, imov etc.), Partituren, Werk- und Konzeptbeschreibungen

Hochkarätige Partner und Dozent:innen

Michael Klimas (Produzent und Sänger der Söhne Mannheims), Oliver Schmellenkamp (Produzent im Bereich Film und Games Music und Leiter der Abteilung Medienmusik an der JAM MUSIC LAB Privatuniversität), Thomas Rabitsch (Falco-Band, Starmania Liveband), Adam Lukas und Paul Haslinger (Filmkomponisten), Martin Kromar (Produzent des Superhits „Cordula Grün“ mit Josh.), Wendja (Produzent und Videograph) und viele mehr.

Weitere Details & aktuelle Informationen:

<https://www.jammusiclab.com/de/news/music-woods-medienmusik-niederosterreich>

» **Music in The Woods fördert den Einstieg junger Musikschaffender in das professionelle Music-Business.** «

Marcus Ratka, Rektor JAM MUSIC LAB

Termin-Aviso: Bzzzz-Konferenz der österreichischen Musikwirtschaft und Waves Vienna Festival bündeln ihre Kräfte

Um die gesamte österreichische Musikbranche weiter zusammenzubringen, ziehen die Bzzzz – die Konferenz der österreichischen Musikwirtschaft – und das Waves Vienna Festival heuer an einem Strang: ein Bootcamp zur nachhaltigen Stärkung der Musikszene.

Österreichs Musikwirtschaft mit neuem Selbstbewusstsein: Eine aktuelle Studie zeigt, dass die heimische Musikwirtschaft bisher völlig unterschätzt wurde – sie ist nämlich bei der Wertschöpfung mit 7,5 Milliarden Euro die drittstärkste Branche des Landes und erwirtschaftet stolze 2,8 Prozent des BIP. Das bedeutet, dass mehr Investitionen in den Musikbereich die gesamte österreichische Wirtschaft nachhaltig stärken würden.

Wie das funktioniert und die künftigen Herausforderungen der Branche gemeistert werden sollen, wird bei der zweiten Ausgabe von Bzzzz – die Konferenz der österreichischen Musikwirtschaft (eine Initiative von AKM, FAMA, IFPI und VTMÖ) – diskutiert und ausgearbeitet – sie findet gleichzeitig mit dem Waves Vienna Festival am 5. und 6. September im Stadtkino im Künstlerhaus statt.

Mit dem Kombiticket kann man sowohl an der Bzzzz-Musikkonferenz als auch an der Waves Vienna Music Conference mit allen Vorträgen und Workshops teilnehmen – der Zutritt zu den Konzerten beim Waves kann optional aufgebucht werden.

Termin: 5. und 6. September 2024

Ort: Stadtkino im Künstlerhaus

Tickets: <https://ntry.at/bzzzz24>

Musik-Produzentinnen* Preis

Die Musikindustrie sucht kontinuierlich nach neuen Talenten und kreativen Köpfen, um die kulturelle Vielfalt zu bereichern und auszubauen, während sie sich gleichzeitig aktiv für Diversität und Inklusion einsetzt. Der Verein MuFA – Musik Für Alle und die Kooperationspartner:innen Dolby, die Fachvertretung Wien Film- und Musikwirtschaft in der Wirtschaftskammer Wien, Sunshine Masterin Studios laden talentierte und inspirierende Frauen* zur Teilnahme am MuFA Musik-Produzentinnen* Preis ein.

Der MuFA Musik – Produzentinnen* Preis würdigt und unterstützt herausragende Leistungen von Frauen in der

Musikproduktion. Er soll die Vielfalt und Exzellenz in diesem Bereich fördern und dazu beitragen, die Sichtbarkeit und Anerkennung von Musikproduzentinnen zu erhöhen. Die Bewerbung ist bis 31.7.2024 möglich, die Bekanntgabe der Gewinnerinnen* erfolgt am 23. August 2024.

www.mufa.jetzt

Vernetzung & Austausch beim Songwriting Camp

BLUEJAY (Jürgen Distler) und AM LEBEN (Nuri Nurbachs) haben Mitte Mai zum ersten gemeinsamen Songwriting Camp im Lautlos Haus Wien geladen. 24 Autor:innen, Komponist:innen und etablierte Künstler:innen aus Österreich und Deutschland haben sich zusammengefunden um fünf Tage lang gezielt an Songs zu schreiben. Vernetzung und Austausch waren im Fokus des Camps. Dadurch wurde der Grundstein für weitere zukünftige Zusammenarbeit gelegt.

Mit dabei waren in alphabetischer Reihenfolge: Ængl, Arai, Ariel Oehl, Diemarcha, Diskojürgen, Felix Herst, Fiio, Felicia Lu, Futurebea, Hund, JKB, Lillipop, Loeschlbua, Markus Perner, Magdalena Wawra, Monophobe, Niklas Apfel, Philipp Müllleder, Pippa, Rahel, Shema, Suki, Wavvyboy, Ybre, Zaussi.



Foto: BLUEJAY

Hey - hier ruft die Zukunft

Ende Juni wurde das Album „Mein Lied für ... eine lebenswerte Zukunft“ präsentiert. Es vereint die Werke der 13 Final-Acts des vorjährigen Liedermacherinnen- und Liedermacher-Bewerbes der Kultur.Region.Niederösterreich und bietet musikalische Visionen zwischen Sorge und Optimismus. Bei der Präsentation ihrer Songs ernteten die Liedmacher:innen viel Applaus.

Kultur.Region.Niederösterreich-Geschäftsführer Martin Lammerhuber gab im Zuge der Album-Präsentation den Titel des neuen Wettbewerbs bekannt: „Mein Lied für ... die Liebe“ knüpft an die Vision, Achtsamkeit und Dankbarkeit als Themenfelder der ersten beiden Bewerbe an. „Die Musikszene in Niederösterreich ist hervorragend und äußerst kreativ, die Liedermacherinnen und Liedermacher können zurecht stolz auf ihre Beiträge, ihre Präsenz und ihr Wirken hier auf der Bühne sein. Das ist künstlerische Achtsamkeit und qualitative Unterhaltung mit Haltung.“

Weitere Infos zu den Wettbewerben finden Sie auf www.kulturregionnoe.at



Foto: Monika Fellner

Andy Marek (links) und Martin Lammerhuber (vorne rechts, kniend) jubeln mit den Liedmacher:innen

Members only: **Der AKM-Newsletter**

Sie wollen aktuelle Informationen zu Services der AKM, Veranstaltungshinweise, Gewinnspiele, Themen rund um Komposition & Songwriting?

Dann melden Sie sich für den AKM-Newsletter an!

Registrierung im Serviceportal unter

MEIN PROFIL > Mitgliederzeitung & Mailings

Hubert von Goisern erhält Amadeus Lebenswerk-Auszeichnung



Foto: Benjamin Gasser

Im Rahmen der Amadeus Austrian Music Awards wird jedes Jahr ein Preis für das musikalische Lebenswerk vergeben. Heuer wurde der Musiker und Liedermacher Hubert von Goisern für sein vielfältiges Schaffen und seine Initiativen – die weit über das Musikalische hinausgehen – ausgezeichnet. Wir gratulieren sehr herzlich!

Hubert von Goisern bewegt sich stets zwischen Tradition und Moderne, zwischen Volks- und Weltmusik. Durch die kritische Auseinandersetzung mit seinem Umfeld, dem steten Anecken und Entwickeln von kreativen, neuen Werken und Bühnenauftritten schaffte er es aus dem Salzkammergut hinaus in die Welt. Auf diversen Reisen sammelte der vielseitig begabte und engagierte Musiker Eindrücke und nahm kulturelle Einflüsse und Musikstile auf. All dies vereinte er in seinen eigenen Arbeiten und schaffte einen ganz eigenen, für Österreich völlig neuen Stil.

Den Beginn seiner Karriere markiert eines seiner bekanntesten und erfolgreichsten Lieder „Koa Hiataamadl“, eine Rock-Neuinterpretation eines Volkslieds, das er 1992 mit seiner damaligen Band „Alpinkatzen“ veröffentlichte und das wochenlang die Charts dominierte. Im Jahre 2011 brach sein Lied „Brenna tuats guat“ alle Rekorde und schaffte es nicht nur auf Platz 1 der österreichischen, sondern auch in die deutschen Charts. In seinen Texten vermittelt er vor allem Weltoffenheit und Einheit aller Menschen.

Ausgezeichnete Vielseitigkeit

Über die Jahre sammelte Hubert von Goisern aber nicht nur viel Anerkennung, sondern auch zahlreiche Auszeichnungen für seine Werke. In der Vergangenheit hat er bereits sechs Amadeus Awards in verschiedenen Kategorien erhalten, darunter Pop/Rock, Jazz/Blues/World sowie die Auszeichnung „Künstler des Jahres“. Im Jahr 2013 wurde ihm ein Ehrenpreis für genre- und völkerverbindende Musik verliehen.

2018 hat der Künstler selbst einen Kulturpreis ins Leben gerufen, mit dem er jährlich Musiker:innen unterstützt, deren Schaffen Förderung verdient. Die finanzielle Unterstützung soll die Preisträger:innen ermutigen, ihre Arbeit fortzusetzen, ihre Kreativität auszuleben, die Öffentlichkeit daran teilhaben zu lassen und andere zu inspirieren. So wie er es selbst bis heute tut. Dieses Jahr ist der Künstler auch Mitglied im Komitee für das Kulturhauptstadtjahr im Salzkammergut. In diesem Rahmen kuratiert er verschiedene Programme und gibt auch spontane Straßenkonzerte.



Foto: AAMA

Bibiza ist Songwriter des Jahres

Für die Ode an Wien, die er gemeinsam mit filous geschrieben hat, erhielt Bibiza beim Amadeus Austrian Music Award die Auszeichnung zum Songwriter des Jahres presented by AKM & aume, die er perfekt zu inszenieren wusste.

Wir gratulieren Bibiza, filous und allen Preisträger:innen der unterschiedlichen Kategorien sehr herzlich und freuen uns auf ihre kreativen musikalischen Schöpfungen!

Ordentliche Mitglieder

Wir begrüßen folgende Mitglieder herzlich im Kreis der Genossenschaftler:innen:

Kurie Autoren

Michael Bencsics
Natalie Holzner
Anita Kollmann

Kurie Komponisten

Philipp Griessler
Raimund Hepp
Markus Kadensky
Thomas Mauerhofer
Georgij Makazaria
Thomas Modrej
Matthias Ortner
Katharina Schicho
Thomas Wallisch-Schauer

Kurie Musikverlage

ink music GmbH

Wir bedauern das Ableben von

Friedrich Trausenegger, im 89. Lebensjahr
Michael Ruin-Klenner, im 50. Lebensjahr
Wolfgang Süssenbeck, im 60. Lebensjahr
John Gillard, im 77. Lebensjahr

Friedrich Schenner, im 75. Lebensjahr
Walter Weiss, im 74. Lebensjahr
Rudolf Sandhofer, im 73. Lebensjahr
Manuel Pache, im 37. Lebensjahr

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:

AKM e.Gen.m.b.H.

Vorstand:

Präsident:
Prof. Peter Vieweger
Vizepräsident:
KR Johann Ecker
Vizepräsident:
Dr. Paul Hertel
Vizepräsidentin:
Edith Michaela Krupka-Dornaus
Clemens Brugger, Prof. Peter Janda,
Gerlinde Knaus, Mag. Astrid Koblanck,
Prof. Victor Poslusny, Lothar Scherpe,
Dr. Wolfgang Stanicek, Emanuel Treu

Aufsichtsrat:

Vorsitzender:
o. Univ. Prof. Mag. Richard Dünser
1. stv. Vorsitzender:
Helmuth Pany
2. stv. Vorsitzende:
Prof. Mag. Werner Marinell,
Prof. Kurt Brunthaler, DI Peter Hrnčirik,
Dr. Maria Teuchmann,
Dkfm. Dr. iur. Heinz Manfreda

Generaldirektor:

MMag. Dr. Gernot Graninger MBA

Redaktion:

Susanne Lontzen

Alle:

Baumannstraße 10, PF 259, 1031 Wien
Telefon: +43 50717 / DW 19000
E-Mail: direktion@akm.at
www.akm.at

Grafik-Design:

Christian Modlik

Hersteller: Jork Printmanagement
Verlagsort: Wien
Herstellungsort: Wien

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe von „ton“:
25. Oktober 2024

ton: Nr.2/2024

Baumannstraße 10, 1030 Wien

A portrait of a woman with short, dark, curly hair, wearing a bright red jacket and large, silver, triangular earrings. She is looking directly at the camera with a neutral expression. The background is a plain, light-colored wall.

akm

**„Weil
mir meine
Songs viel
bedeuten.“**

Zelda Weber
Singer-Songwriterin

AKM.Weil Musik etwas wert ist.

www.akm.at